

Leseprobe aus:

Phil Rickman

Ein dunkler Gesang



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

1 *Auf dem kahlen Hügel*

Noch am übernächsten Tag lagen Teile des Autowracks herum: eine verzogene Tür auf der anderen Seite des Straßengrabens und im Gras Fetzen von Reifengummi, die aussahen wie abgeworfene Schlangenhaut.

In der Nacht zuvor hatte es geregnet, und der Saum von Hochwürden S.D. Spicers Soutane war braun von feuchtem Schlamm. Was ein Stück blutverschmierter Ärmel sein mochte, hatte sich im Brombeergestrüpp verheddert, das sich wie Stacheldrahtrollen um die Hecke wand. Das geschändete Land wollte nicht loslassen. Es schien Merrily, als würde in der Luft immer noch der Zusammenstoß nachhallen.

«Der andere Wagen war ein alter Land Rover Defender», sagte Spicer. «Muss gewesen sein, als würde man frontal gegen eine Felswand rasen.»

Bodennebel lag wie zarter Musselin über den Hecken und der Böschung, und die Vormittagssonne blitzte in den Fenstern eines mit einem Turm geschmückten Hauses im Tal. Mit einem Blick in die andere Richtung der Straße stellte Merrily fest, dass es keine offensichtlichen toten Winkel und keine Bäume gab, die über die Fahrbahn hingen.

«Der Junge ist im Krankenwagen gestorben.» Spicer nickte

in Richtung der roten Autotür, die aussah wie zerknülltes Schokoladenpapier. «Die Feuerwehr hat beinahe eine Stunde gebraucht, um ihn aus dem Auto zu befreien. Zum Glück war er die ganze Zeit bewusstlos.»

Merrily schüttelte langsam den Kopf, so wie man es eben machte, wenn es nichts zu sagen gab. Kein anderer Gewaltakt spielte sich so unvermittelt und brutal, so heftig und unaufhaltsam ab wie ein Frontalzusammenstoß. Unweigerlich musste sie an Jane und Eirion denken, die oft abends in Eirions kleinem Auto unterwegs waren. Nur eine Sekunde Unaufmerksamkeit, nur eine kleine Zärtlichkeit, und ...

«Er war Mitte zwanzig. Lincoln Cookman, aus Worcester. Das Mädchen ... da mussten sie sich nicht beeilen, um sie aus dem Wagen zu holen. Sie hatte ihr Fenster heruntergekurbelt. War nicht angeschnallt. Ihr wurde bei dem Aufprall fast der Kopf abgerissen. Sonia Maloney aus Droitwich.»

«Oh Gott.» Merrily trat einen Schritt zurück. «Wie alt war sie?»

«Ungefähr neunzehn.» Spicers Londoner Aussprache war so ausdruckslos und flach wie eine Gummimatte. «Ein grauenvoller Anblick, kaum auszuhalten, aber wenigstens ging es schnell. Sie haben nicht gelitten. Abgesehen von Preston Deveaux, natürlich.»

«Entschuldigung. Preston wer?»

«Ein Bauer aus der Gegend und Pfarrgemeinderatsvorsitzender. Und, wie es der Zufall will, der Fahrer des Land Rovers. Ist spät von einer Hochzeitsfeier in der Verwandtschaft zurückgekommen.»

«Oh, das ist ja furchtbar.»

«Es hätte jeden von uns treffen können, Mrs. Watkins. Der Gemeinderat fordert schon seit letztem Herbst Radarfallen. Nicht, dass das etwas geändert hätte, bei dem Zustand, in dem

diese Kids gewesen sein müssen. Sie fallen am Wochenende aus Worcester und solchen Städten ein. Sämtliche Autofenster offen, die Musik voll aufgedreht. Rasen mit hundert Sachen auf der falschen Straßenseite. Der arme Kerl durchlebt den Unfall immer wieder. Braucht ein bisschen Unterstützung ... das ist vermutlich meine Aufgabe.»

«Und, hm ... was genau ist meine, Mr. Spicer?»

Das war eine vernünftige Frage, doch er antwortete nicht. Gemeindepfarrer hatten oft Schwierigkeiten zu erklären, warum sie Hilfe beim Amt für spirituelle Grenzfragen suchten. Spicer war bei seinem Telefonanruf am Tag zuvor kurz angebunden und verschlossen gewesen. *Können Sie früh kommen? Vor acht Uhr morgens? In Zivil. Ich möchte hier keine große Schau abziehen.*

Na gut, jetzt war es zehn vor acht an einem Montagmorgen, und sie stand in diskreter Zivilkleidung – Jeans und Sweatshirt – mit ihm am Unfallort. Er dagegen präsentierte sich in vollem Staat: Soutane, Priesterkragen, das Brustkreuz an der Kette über der Soutane bestens zu sehen. Merrily fühlte sich hereingelegt. Aber warum sollte das seine Absicht sein? Sie hatte ihn noch nie gesehen, kannte nicht einmal seinen Vornamen. War nie zuvor in seinem Dorf gewesen, das an der Ostgrenze der Diözese lag, wo die Landschaft nach Worcester hin anstieg.

«Also, die Sache ist die», sagte Spicer, «das ist zwar der Schlimmste, aber der Erste ist es nicht.»

«Sie meinen, das hier ist ein Unfallschwerpunkt?»

Manchmal, wenn an einem Straßenabschnitt viele Unfälle passierten, glaubte jemand, dort habe sich ein negatives Muster festgesetzt, und man wurde gebeten, an der Stelle einen Segen zu sprechen. Es war eines dieser immer üblicher werdenden Rituale, zusammen mit all den Kränzen für Unfallopfer, die von trauernden Hinterbliebenen an der Straße abgelegt wurden –

wann hatte das alles eigentlich angefangen? Aber das war auch egal – diese Sache war Aufgabe des Ortsgeistlichen, es sei denn, es gab irgendwelche Komplikationen.

«Wie viele Unfälle genau hat es hier gegeben, Mr. Spicer?»

Er antwortete nicht. Er stand sehr still vor ihr. Klein und stämmig, das spärliche, ergrauende Haar kurz rasiert und mit kleinen, blanken Augen, die wirkten, als lägen sie *auf* seinem Gesicht und nicht in den Augenhöhlen. Wie die Augen eines Teddys, dachte Merrily. *Der arme Mann*, hatte Sophie am Vorabend am Telefon gesagt. *Sie hat natürlich die Kinder mitgenommen.*

Es war, als hätte sich ein Teil von Spicer vollkommen in ihn zurückgezogen. Das schafften nicht viele Leute in Anwesenheit eines Fremden – schon gar nicht Geistliche, die, sofern sie nicht gerade in einer Kirche waren, Stille anscheinend vor allem als eine Art Vakuum ansahen, durch das Zweifel und Ungläubigkeit Einzug halten konnten, weshalb die Stille immerzu mit Geplapper gefüllt werden musste, sei es auch noch so überflüssig.

Na ja, egal. Merrily ließ die Stille sich ausbreiten und sah zu den gestaffelten Wallanlagen des Festungshügels hinauf, der Herefordshire Beacon oder auch Britisches Lager genannt wurde. Der Beacon war der markanteste der Malvernhügel. Es hieß, dort hätten die Kelten dem römischen Angriff Widerstand geleistet. Die wolkenverschleierte Sonne hing darüber wie eine Lampe mit weißem Schirm.

Der Name Malvern stammte vom walisischen *moel bryn*, was kahler Hügel bedeutete, und kahl war dieser Hügel immer noch, oben auf seinem vulkanischen Rücken, während sich über die Vorberge und in den alpin wirkenden Tälern üppige Obstpflanzungen und die Gärten der Sommerhäuser erstreckten: gut erhaltene Überbleibsel von Elgars England.

«Drei oder vier bis jetzt», sagte Spicer. «Oder sogar fünf,

wenn man diesen dazurechnet. Und all das innerhalb von ein paar Monaten. Bei einem war es ein Laster. Hat einen ziemlich Brocken aus der Kirchenmauer gerissen.»

«Und auf einer so übersichtlichen Strecke wie dieser ist das vermutlich ...»

«Die Fahrer meinten, sie mussten einem Geist ausweichen», sagte Spicer.

Sein Ton hatte sich nicht geändert, und sein Blick blieb klar. Der Ruf einer Ringeltaube klang aus einem der Täler herauf.

«Das hat ja gedauert, bis das raus war», sagte Merrily.

«Kommen Sie mit ins Haus.» Er drehte sich um. «Wir sprechen dort darüber.»

2 *Onkel Alfie*

Nach sehr wenig Schlaf wachte Jane schwitzend und desorientiert auf. Einerseits war sie einfach nur begeistert, andererseits kochte sie beinahe vor Wut über diese Ungerechtigkeit, diese Gier, dieses Sakrileg.

Die Schweine.

Das zarte Licht deutete darauf hin, dass es noch sehr früh war, dennoch leuchteten die Mondrian-Wände schon. Alte, balkengerahmte Rechtecke, einst mit Flechtwerk und Lehm gefüllt, dann verputzt und weiß gekalkt und schließlich übermalt, von Jane höchstselbst, in herausfordernden Rot-, Blau- und Orange-tönen.

Es war schon mehr als zwei Jahre her, dass sie die weißen Flächen zwischen den Fachwerkbalken gestrichen hatte, sie war beinahe noch ein Kind gewesen und ziemlich verwirrt, weil sie in dieses altmodische Dorf hatte ziehen müssen, und zwar mit

einer Mutter, die eigentlich ganz normal gewesen war, sich dann aber plötzlich in eine verdammte Pfarrerin verwandelt hatte.

Sie war einfach ein Kind gewesen, das ein Zeichen hatte setzen wollen: *Jetzt wohnt Jane hier. Jane lässt sich nichts gefallen. Das ist Janes Apartment. So läuft das bei Jane, okay?*

Bei einem Pfarrhaus aus dem siebzehnten Jahrhundert hätte das Amt für Denkmalschutz das ganz und gar nicht okay gefunden, allerdings war es unwahrscheinlich, dass die irgendwann mit einem Durchsuchungsbefehl für den Dachboden vor der Tür standen. Rückblickend musste man zugeben, dass Mom ziemlich gut reagiert hatte, als sie Jane erlaubte, sich auf dem Dachboden ein eigenes Apartment einzurichten und die Wände mit bunten Farben anzustreichen, die sie sich eigentlich gar nicht hatten leisten können ... und sie hatte auch kein einziges Mal gesagt, es sähe scheiße aus.

Aber das war mehr als zwei Jahre her, und jetzt war Jane, das musste man sich mal vorstellen: *siebzehn*. Und diese damals so wichtige Aktion, diese damals hochsymbolischen Zimmerwände sahen komplett bescheuert aus. Und nicht mal besonders nach Mondrian – das konnte sie, nachdem sie ihren Kunst-Leistungskurs zur Hälfte hinter sich hatte, einigermaßen beurteilen.

Eher wie ein beschissener Kindergarten.

Entscheidung: Die Mondrian-Wände mussten verschwinden. Schließlich konnte man schlecht sinnlosen Vandalismus bekämpfen, wenn man seine eigenen kleinen Verbrechen nicht erkannte.

Nachdem sie zu diesem Schluss gekommen war, setzte sich Jane im Bett auf und sah aus dem Fenster auf das *eigentliche* Thema. Voller Begeisterung über die neue Entdeckung, während zugleich die Wut in ihr brodelte; eine Mischung, die einen, das musste sie zugeben, ziemlich anmachen konnte.

Unterhalb von Jane, jenseits der Gartenhecke, lag Ledwardine, dieses Fachwerkdorf inmitten von Eichenwäldern, das von der Vormittagssonne in Altgold getaucht wurde. Gegen Neonreklamen und Plakatwände wurde es von denselben Typen verteidigt, die ausgeflippt wären, wenn sie Janes Mondrian-Wände gesehen hätten ... wobei sie das große Ganze allerdings nicht kapierten.

Und dessen Mittelpunkt lag direkt hinter dem Dorf: Eine grüne, bewaldete Pyramide ragte aus einem zarten Lendenschurz aus Nebel empor.

Cole Hill. Jane hatte immer angenommen, dass dieser Hügel einfach nach jemandem namens Cole benannt worden war, der dort vor Jahrhunderten Landwirtschaft betrieben hatte. Aber jetzt ... *Cole Hill* ... was für ein großartiger Klang lag in diesen Worten.

Jane ließ sich in die Kissen zurücksinken. Langsam fügten sich die Bilder des Vorabends wieder zusammen: die sinkende Sonne und die Linie quer über der Wiese. Sie führte den Hügel hinab, mit dem Kirchturm von Ledwardine, der ihr die Richtung wies, wie der Schattenzeiger der Sonnenuhr im Dorf. Es war einfach verblüffend, inspirierend.

Aber wie lange noch?

Jane stand taumelnd auf und warf dabei das Taschenbuch vom Nachttisch, in dem sie bis zwei Uhr nachts gelesen hatte. *Die geraden Wege der alten Zeit*. Das Foto auf der Rückseite zeigte einen gütig wirkenden, bärtigen alten Mann mit Brille. Alfred Watkins aus Hereford. Mitglied des Bezirksrats, Friedensrichter, Geschäftsmann, Antiquar, Fotograf, Erfinder, ein rundum solider Bürger. Und ein Visionär.

Jane Watkins hob das Buch auf.

Du und ich, Onkel.

Dieses Buch ... na ja, es war schon genauso lange im Pfarr-

haus wie Jane, und sie glaubte, es vor Ewigkeiten schon einmal gelesen zu haben. Aber erst etwa eine Woche zuvor war ihr aufgefallen, dass sie es damals nur durchgeblättert hatte, um sich Watkins' bahnbrechende Fotos anzuschauen. Sie hatte angenommen, seine Ideen wären längst überholt und seine Erkenntnisse durch aufgeklärtere Gedanken widerlegt. Nun hatte sie wegen ihres Projektes für den Kunstunterricht das Buch endlich von vorne bis hinten durchgelesen. Zwei Mal. Sie hatte die fiebrige Hitze einer aufsteigenden Erkenntnis gespürt. Und es lag alles so *nahe*. Mom hatte vermutlich recht, wenn sie sagte, dass keine verwandtschaftliche Beziehung bestand, und doch nahm dieser längst verstorbene Typ mit demselben Familiennamen über eine seiner mysteriösen geraden Linien mit Jane Kontakt auf.

Er sagte: *Hilf mir.*

Jane wandte den schreienden Farben der Mondrian-Wände den Rücken zu, ging ins Badezimmer und stellte sich unter die Dusche.

Bei dieser Sache würde sie Unterstützung brauchen.

Zwei Jahre zuvor wäre es absolut tabu gewesen, mit Mom darüber zu reden. Die Sache war zu unkonventionell und der Graben zwischen ihnen zu tief. Zwei Jahre zuvor hatte der Anblick ihrer kniend ins Gebet versunkenen Mutter in Jane Peinlichkeitsgefühle und Ablehnung hervorgerufen. Aber jetzt war sie älter, und Mom war ausgeglichener und viel liberaler.

Bis auf das Rumoren des alten Aga-Herdes und das rhythmische Schmirgelpapier-Geräusch, mit dem Ethel, die Katze, vor dem Ofen ihre Pfoten leckte, war es still in der Küche.

Auf dem Tisch, den sie spaßeshalber den Refektoriumstisch nannten, fand Jane einen Zettel.

J. DU HAST ES VIELLEICHT VERGESSEN ... MUSS-
TE HEUTE MORGEN FRÜH LOS, UM PARANOIDEN
PFARRER IN DEN MALVERNS ZU TREFFEN. BROT IM
KASTEN, EIER IM KORB. VERGISS NICHT, ETHEL DAS
TROCKENFUTTER HINZUSTELLEN. TUT MIR LEID,
SPATZ. SEHEN UNS NACH DER SCHULE. KUSS M.

Spatz. Als wäre sie sieben.

Aber, okay, sie hatte es wirklich vergessen. Eigentlich war ihr sogar so viel durch den Kopf gegangen, als sie am Vorabend vom Cole Hill gekommen war, dass sie kaum zugehört hatte, was Mom sagte, und dann hatte sie Müdigkeit vorgeschützt, war hoch in ihr Apartment gegangen und hatte bis in die frühen Morgenstunden gelesen und Informationen zusammengesucht, bis sie schließlich eingeschlafen war.

Jane ließ den Zettel auf dem Tisch liegen und füllte Ethels Schale mit Trockenfutter auf. Für Brot und Eier hatte sie keine Zeit.

Und die Schule?

Was, wenn sie nicht hinginge?

Sie konnte sich nicht erinnern, schon einmal blaugemacht zu haben. Aber es gab eben Dinge, die man nicht aufschieben durfte, außerdem lief in der Schule so kurz vor den Sommerferien sowieso nicht mehr viel.

Sie hatte *Die geraden Wege der alten Zeit* mit heruntergebracht. Die Fotografie auf dem Titel zeigte ein nebelverhangenes Hügelgrab aus der Bronzezeit, das sich hinter einer winterlichen Baumgruppe erhob.

Und am Abend zuvor hatte sie bei Sonnenuntergang am Rand des Obstgartens hinter der Church Street – obwohl sie schon Dutzende Male dort vorbeigekommen war, ohne es wahrzunehmen – etwas entdeckt, was ganz bestimmt die Überreste

eines Hügelgrabes oder Tumulus waren. Eines von den magischen Objekten, die man so leicht übersah, nicht beachtete ... oder zerstörte.

In Jane wuchs ein Verantwortungsgefühl für einen Mann, der bei ihrer Geburt schon mehr als ein halbes Jahrhundert tot gewesen war.

Du und ich, Onkel Alfie.

3 *Wegen der schönen Aussicht*

Merrily musste in einem von Janes Heiden-Büchern gelesen haben, dass der Schamane in Urgesellschaften oft ein sozialer Außenseiter war, der sowohl gefürchtet als auch verhöhnt wurde. Als weibliche Exorzistin in der Kirche von England hatte sie eine gewisse Ahnung davon, was das für ein Gefühl war.

«Beraterin für spirituelle Grenzfragen». Hochwürden Spicer schüttelte müde den Kopf. «Und was genau ... ich meine ...?»

Sie hatte beobachtet, wie er sich in der Küche bewegte; die Teedose, Becher und Zucker aus massiven Buchenholzschränken nahm. Er wusste genau, wo alles war. Nach dem, was ihr Sophie im Büro erzählt hatte, war Merrily eher auf ein hoffnungsloses Chaos in Spicers Pfarrhausküche gefasst gewesen – ungespülte Geschirrberge und schichtenweise erstarrtes Fett auf dem Herd – aber die Küche war sauber und praktisch eingerichtet, wenn auch nicht gerade gemütlich.

Er verschüttete neben dem Becher einen Tropfen Milch, runzelte die Stirn und wischte mit einem Handtuch darüber.

«Ich weiß, was man früher unter ›Exorzist‹ verstanden hat. Grenzfragen ist wohl eher ... Und Beraterin?»

«Das bedeutet einfach, dass ich nichts tue, solange ich nicht

darum gebeten werde. In der Annahme, dass diese ... etwas unklaren Dinge normalerweise bei dem Geistlichen vor Ort in besseren Händen sind. Der in diesem Fall Sie wären, Mr. Spicer.»

«Nennen Sie mich Syd.» Er zog eine Besteckschublade auf und nahm zwei Löffel heraus. «Haben Sie schon einmal einen Exorzismus durchgeführt?»

«Vor allem Kleine Exorzismen, Seelenmessen für Tote, die keine Ruhe finden, so was in der Art. Ich musste noch nie ein Mädchen daran hindern, sich mit einem Kruzifix selbst zu befriedigen, und ich wurde auch noch nie mit grüner Galle bespuckt. Aber ich gebe die Hoffnung natürlich nicht auf.»

So war es jedes Mal. Eine neuere Studie hatte ergeben, dass in England mehr Leute an Geister glaubten als an Gott. Wohingegen Gemeindepfarrer immer noch dazu neigten, an Gott zu glauben, dafür aber mit Geistern Probleme hatten – und ein noch größeres Problem mit Exorzismen, die sie für die letzte Zuflucht unzeitgemäßer Sonderlinge in der sich verzweifelt modernisierenden Kirche von England hielten.

Spicer lächelte nicht. Hinter ihm, auf dem Rayburn-Herd, hing der Wasserkessel an zu zischen.

«Und was ist die Voraussetzung für einen Kleinen Exorzismus?»

«Normalerweise eine Atmosphäre des Unglücks, die sich auch durch konzentriertes Beten nicht ändert. Soll ich Ihnen ein Buch dazu ausleihen? Das würde Ihre Fragen zur Beratung beantworten.»

«Ich glaube, ich brauche Ihre persönlichen Dienste.» Er setzte sich ihr gegenüber an den Tisch. «Ich bin nur nicht ... sicher, ehrlich gesagt, aus welcher Richtung Sie ...»

Merrily seufzte. Das war die andere altbekannte, stacheldrahtbewehrte Hürde.

«Mein geistlicher Berater heißt Huw Owen. Er hält Grenz-

fragen-Kurse in den Brecon Beacons ab. Das ist diese Bergregion in Südwales.»

«Ja, ich kenne die Gegend.»

Seine kleinen, duldsamen Augen schienen zu sagen: *nur allzu gut*. Komisch.

«Am Ende des Kurses hat er mir erklärt, dass ordinierte Frauen von Satanisten und Neurotikern aller Art besonders gehasst werden. Weshalb sich eine weibliche Exorzistin genauso gut gleich eine Zielscheibe zwischen die ... auf die Brust malen kann.»

«Vielleicht haben Sie das als Herausforderung begriffen.» Dezent vermied Spicer einen Blick auf ihre Brust. «Als Gelegenheit, das Pfarramt für die Frau in eine dunkle, verbotene Zone zu tragen.»

«Also, nein, was ich sagen wollte ... Ich bin keine militante Feministin, ich bin keine Postfeministin, ich leiste keine Pionierarbeit, und ich bin keine ...»

«Ehrlich.» Er hob beide Hände. «Ich habe kein Problem mit Pfarrerinnen. Nicht mal mit Beraterinnen für spirituelle Grenzfragen. Im Prinzip.»

«Wo liegt dann das Problem?»

Der Wasserkessel begann zu pfeifen.

«Das Problem ist», sagte er, «wenn man es ernst nimmt, was man ja tun sollte – und nachdem Sie relativ neu in Ihrem Amt sind und latent immer mitschwingt, dass Pfarrerinnen noch etwas zu beweisen hätten –, erscheint es mir so, als wären Sie möglicherweise nicht so geeignet für etwas, das ein beträchtliches Medienecho haben könnte.»

«Ich kann Ihnen nicht ganz folgen.»

«Ich meine, wenn ich, als Gemeindepfarrer von Wychehill, Sie, als offizielle Diözesanexorzistin, bitten würde, eine öffentliche Zeremonie für eine, nennen wir es mal spirituelle Reini-

gung durchzuführen, einfach, damit sich die Gemeinde wohler fühlt – und um ein bisschen Druck abzubauen?»

«Druck auf wen abzubauen?» Merrily tastete in ihrer Schultertasche nach den Zigaretten.

«Auf mich zunächst einmal.» Spicer goss kochendes Wasser in eine dunkelbraune Teekanne. «Sehen Sie, diese Leute, die sagen, sie hätten einen Unfall gehabt, weil sie einer geisterhaften Erscheinung ausgewichen sind ... Damit habe ich Schwierigkeiten. Das sind alles respektable Leute, aber ...»

«Das ist schon in Ordnung.» Merrily zog die Schachtel Silk Cut und ihr verbeultes Zippo aus der Tasche. «Wirklich.»

Für einen Ortsfremden war die Straße das am wenigsten Geisterhafte an Upper Wychehill. Sie schwang sich in einem weiten, gemächlichen Bogen talwärts, und dahinter erhoben sich die bewaldeten Hügel wie die Schultern eines Riesen. Da viele der Wohnhäuser nicht zu sehen waren, hatte Merrily Schwierigkeiten gehabt festzustellen, wo das Dorf begann und wo es endete.

Der Grund, aus dem viele Häuser nicht zu sehen waren, lag darin, dass sie auf verschiedenen Ebenen oberhalb und unterhalb der Straße standen. Die Häuser oberhalb waren in den Hügel gebaut, und von denen unterhalb sah man beim Vorbeifahren nur Hecken, Mauern und Tore. Es schien sich hauptsächlich um Bungalows mit Veranden im Kolonialstil oder gefliesten Terrassen zu handeln, die mit Sonnenuhren, Statuen und Grillplätzen ausgestattet waren und einen großartigen Ausblick über die Landschaft von Herefordshire boten.

Die wenigen grauen Gebäude auf Straßenniveau wurden von der Kirche überragt, diesem gigantischen neugotischen Bauwerk, vermutlich aus spätviktorianischer Zeit, dessen Eingang von zwei mächtigen Eichen beschirmt wurde. Etwas weiter unten stand das aus dem gleichen Stein erbaute Pfarrhaus mit

seinem dramatischen Ausblick über den Beacon. Es war ein großes Haus mit einer selbstgebauten Kinderschaukel im Vorgarten. Merrily hatte Sophie allerdings so verstanden, dass Spicers Kinder längst aus dem Schaukelalter raus waren. Trotzdem wirkten das abblättrende Gestell und das Schaukelbrett, das sich an einer Seite von der Kette gelöst hatte, als wollten sie auf schonungslose Weise den Verlust symbolisieren.

Als sie eingetreten waren, hatte Merrily, ohne weiter nachzudenken, gefragt, ob Spicer eine Hilfe im Haus hätte.

«Was? Eine Putzfrau? Eine Haushälterin?» Er hatte gelacht. «Haben Sie eine?»

Natürlich nicht. Dafür reichte das Gehalt nicht.

«Ich bekomme manchmal Hilfe angeboten», hatte er gesagt. «Wir haben ein paar sehr nette Damen in Upper Wychehill. Die Damen von Wychehill. Das klingt doch wie ein Roman-titel, oder? Hören Sie. Die erste Regel des Single-Pfarrers lautet: Gib niemandem Gelegenheit, Klatschgeschichten zu erfinden. Meine Frau ist jetzt etwas über drei Monate weg. Seitdem habe ich mich allein um Putzen, Kochen und Wäschewaschen gekümmert und noch drei Gemeinden betreut. Da werden die Tage ziemlich lang.»

Er sah sie mit seinen Teddyaugen unbewegt an.

«Aber die Nächte zum Glück kurz.»

Vor dem Erkerfenster zog sich der Garten, der immer noch im Schatten lag, bis hinunter zu einer Tannenschonung. Der Rasen war sorgfältig gemäht, doch Blumen gab es keine.

«Ich kann Ihnen eine Liste der Leute schreiben, mit denen Sie sprechen sollten, dann können Sie sich Ihre eigene Meinung bilden.» Syd Spicer ging zu dem Rayburn hinüber. «Möchten Sie einen Toast? Ich kann Ihnen auch ein echtes englisches Frühstück anbieten. Das wäre kein Problem.»